Gorbitz

Inhalt

1. Zusammenfassung der Situation in Gorbitz 2

2. Der Stadtraum Gorbitz 3

3. Überblick zur Lage im Stadtraum Gorbitz 4

a. Die objektive Sicherheitslage auf Basis der Polizeilichen Kriminalstatistik 4

b. Die Erfassung der Sicherheitswahrnehmung durch das Forschungsprojekt SiQua 5

4. Ausblick 7

GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium für Bildung und Forschung

POLIZEIDIREKTION DRESDEN

POLIZEI Sachsen

SiQua

1. Zusammenfassung der Situation in Gorbitz

Gorbitz ist ein Stadtteil, der von außen oft mit Klischees bedacht wird. Spricht man über kriminalitätsbezogene Herausforderungen in Dresdner Stadtteilen, wird Gorbitz oft an erster Stelle genannt. Die im Stadtteil vorhandenen Probleme stehen häufig im Fokus, während das Potential und das Engagement von Einwohnerinnen und Einwohnern, Vereinen und Einrichtungen nur selten wahrgenommen wird. Kommunale Kriminalprävention bedeutet in diesem Zusammenhang auch, den Blickwinkel auf einen Stadtteil zu verändern und diejenigen in den Fokus zu stellen, die eng miteinander vernetzt im Stadtteil arbeiten und diesen positiv weiterentwickeln.

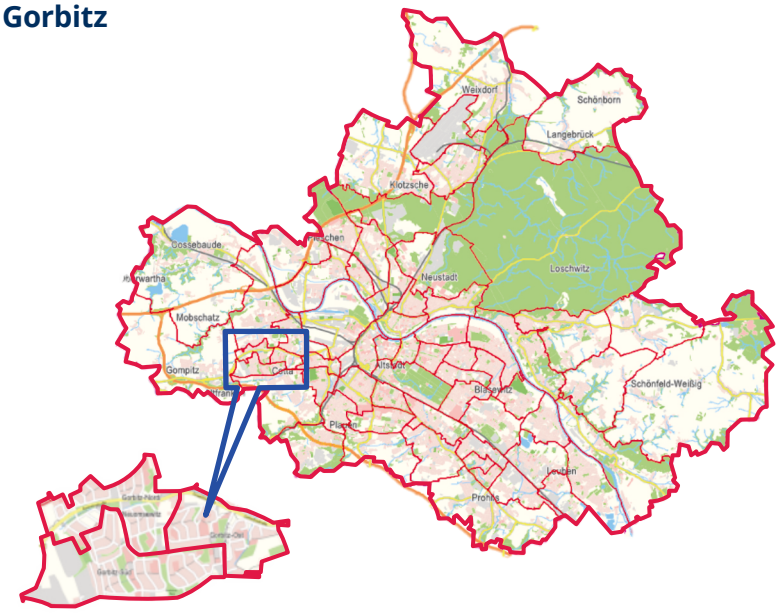
Rückblickend auf das letzte Jahrzehnt lässt sich für Gorbitz anhand der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) feststellen, dass der Stadtraum weniger von Kriminalität belastet war als die Stadt Dresden insgesamt. Erst in den letzten beiden Jahren ist ein Anstieg der Straftaten zu verzeichnen, 2019 wurden mehr Straftaten je 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner registriert als in Dresden insgesamt.

Die Gorbitzerinnen und Gorbitzer nehmen diesen Anstieg auch wahr: In einer postalischen Bürgerbefragung des SiQua-Projektes gaben 71% der Befragten an, dass sich die Sicherheit in ihrem Wohngebiet während der letzten fünf Jahre verschlechtert hat. Vor allem nach Einbruch der Dunkelheit fühlen sie sich erheblich unsicherer als die Dresdnerinnen und Dresdner insgesamt. Das Vertrauen und der Zusammenhalt unter Nachbarn ist in Gorbitz deutlich geringer als in den meisten anderen Stadtteilen Dresdens Das ist ein wichtiger Grund für das geringe Sicherheitsgefühl.

Ebenso lassen die Studienergebnisse aber auch die Potentiale des Stadtteils erkennen. So haben sich in Gorbitz während der letzten 5 Jahre fast genauso viele Einwohnerinnen und Einwohner ehrenamtlich für Geflüchtete engagiert, wie im restlichen Stadtgebiet (9% bzw. 10%).

Mit dem Blick auf mögliche Ansätze der kommunalen Präventionsarbeit zeigen sich die Gorbitzerinnen und Gorbitzer offen für unterschiedliche Lösungsansätze: Sie erachten sowohl härtere Strafen von Straftätern als auch mehr Angebote und Hilfen für Jugendliche für sinnvoll. Kritische Einstellungen lassen sich gegenüber mehr privaten Wachdiensten feststellen.

2. Der Stadtraum Gorbitz



Das SiQua-Untersuchungsgebiet Gorbitz entspricht dem Stadtraum 16 der Landeshauptstadt. Dieser setzt sich aus den drei Stadtteilen Gorbitz-Süd, Gorbitz-Ost sowie Gorbitz-Nord/Neu-Omsewitz zusammen. Gorbitz erstreckt sich auf einer Fläche von 286ha im Südwesten der Stadt. 2018 lebten dort 21.359 Einwohnerinnen und Einwohner mit einer Hauptwohnung. Mit 7481 Einwohnerinnen und Einwohnern je km² gehört Gorbitz zu den dichter besiedelten Gebieten der gesamten Stadt (Vergleich Dresden gesamt 1.708 Einwohnerinnen und Einwohner je km²).

Zwischen 2009 und 2018 ist die Einwohnerzahl stetig gestiegen. Da die Zahl der Sterbefälle die Zahl der Geburten in diesem Zeitraum stets übersteigt, ist der Zuwachs vollständig auf Zuzüge zurückzuführen. Das Durchschnittsalter in Gorbitz lag in den letzten zehn Jahren bei knapp 44 Jahren und damit nur geringfügig über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 43 Jahren.

Im Vergleich zur gesamten Stadt findet sich in Gorbitz ein größerer Anteil an Einpersonenhaushalten (Stand 2018: Gorbitz 59%, Dresden gesamt 51%). Seit 2009 hat sich die Zahl der Haushalte mit Kindern in Gorbitz wie auch in Dresden insgesamt leicht erhöht. Allerdings liegt der Anteil in Gorbitz in diesem Zeitraum stets etwa drei Prozentpunkte niedriger (Stand 2018: Gorbitz 16%, Dresden gesamt 19%). Dennoch hat sich der Jugendquotient (Anteil unter 15-jähriger) des Stadtraums Gorbitz bis 2018 an den der Gesamtstadt angenähert.
Der Stadtraum Gorbitz ist architektonisch durch das DDR-Wohnungsbauprogramm geprägt (vor allem Plattenbauten in Zeilenbauweise). Nach 1989/90 hatte das gesamte Gebiet einen starken Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen. Selbst mit den Zuwächsen der letzten Jahre liegt die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner im Jahr 2018 noch immer 39% unter der von 1990. Durch diesen stetigen Anstieg, aber auch durch die Verringerung der Wohnfläche im Rahmen des Stadtumbaus Ost bewegt sich der Anteil leerstehender Wohnungen etwa auf dem gesamtstädtischen Niveau.

Gorbitz ist vorrangig ein Wohnviertel. Hier finden sich deutlich weniger Betriebe bzw. Einzelhandelsbetriebe als im gesamtstädtischen Durchschnitt.
Durch das Angebot von günstigem Wohnraum, aber auch durch die dezentrale Unterbringung von Geflüchteten ist die Bevölkerung sehr heterogen. Der Ausländeranteil hat sich von 2009 bis 2018 verfünffacht. (Stand 2018: Gorbitz 16%, Dresden gesamt 8%). Die Änderungen in der Zusammensetzung der Einwohnerschaft führten auch zu Spannungen und Problemlagen innerhalb des Stadtraums.
Zum besseren Verständnis soll im folgenden Abschnitt ein Überblick über die allgemeine Sicherheitslage unter statistischen Gesichtspunkten und aus Sicht der Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtraums Gorbitz gegeben werden.

[2] Stadtteilkatalog Dresden. URL: https://www.dresden.de/de/leben/stadtportrait/statistik/auskunft/medien/atlas.html (letzter Zugriff: 04.05.2020)

3. Überblick zur Lage im Stadtraum Gorbitz

a. Die objektive Sicherheitslage auf Basis der Polizeilichen Kriminalstatistik

Rückblickend auf das letzte Jahrzehnt lässt sich für Gorbitz anhand der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) feststellen, dass der Stadtraum weniger von Kriminalität belastet war als die gesamte Stadt Dresden (vgl. Abb. 1). Ein Anstieg der Straftaten ist erst seit 2018 zu verzeichnen, 2019 wurde ein Wert über dem der Gesamtstadt erfasst.

Mit der PKS ist es möglich, den Fokus auch auf einzelne Straftaten bzw. Deliktfelder zu richten. Auf diese Weise lassen sich Besonderheiten in einem Untersuchungsgebiet feststellen, die Einfluss auf die Gesamtzahlen haben. So war Gorbitz im Vergleich zur gesamten Stadt in den letzten zehn Jahren weniger von Delikten der Straßenkriminalität belastet (vgl. Abb. 2). Erst zwischen 2016 und 2019 kam es zu einem Anstieg auf das gesamtstädtische Niveau.

Das niedrigere Niveau der Straßenkriminalität ist vor allem auf den Charakter des Stadtraums als Wohngebiet zurückzuführen, in dem es weniger „Publikumsverkehr“ und somit auch weniger Tatgelegenheiten gibt. Der Anstieg der Straßenkriminalität auf die gesamtstädtische Häufigkeit lässt sich zum Teil mit den Gewaltdelikten im öffentlichen Raum erklären, die eine Teilmenge der Straßenkriminalität sind. In den letzten Jahren haben sich Berichte über teilweise gewalttätige Auseinandersetzungen, vor allem im Bereich des Amalie-Dietrich-Platzes, gehäuft. Dies lässt sich auch an den PKS-Zahlen der Gewaltdelikte, die im öffentlichen Raum begangen wurden, ablesen (vgl. Abb. 3).

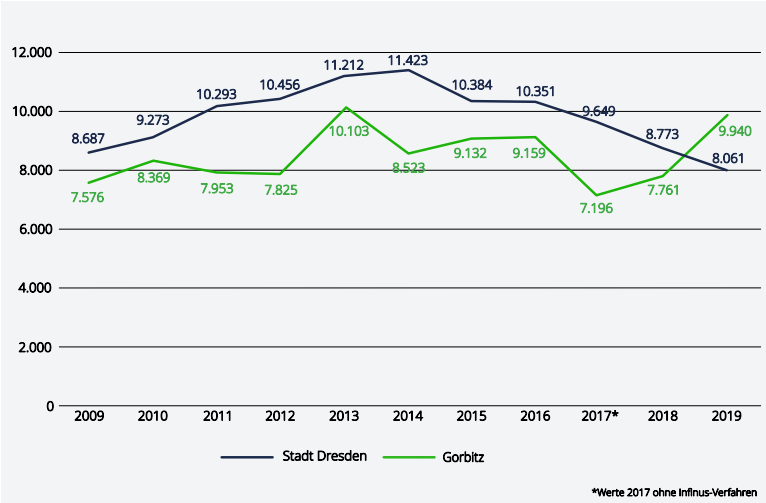


Abb. 1: Straftaten (je 100.000 Einwohner) insgesamt, ohne ausländerrechtliche Verstöße

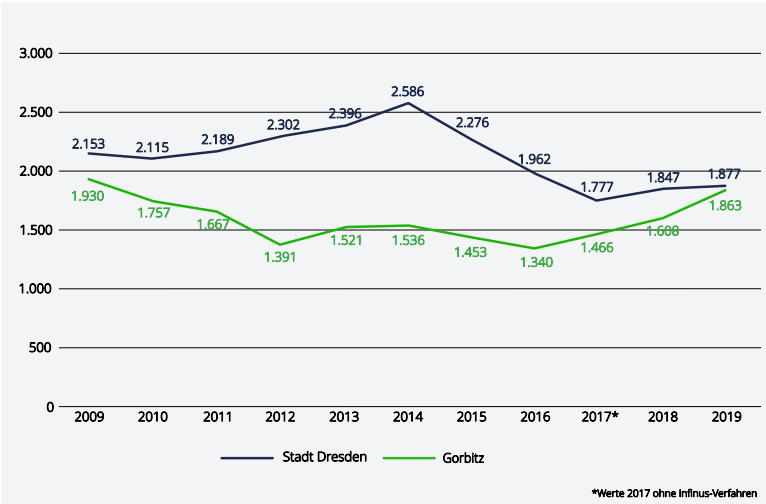


Abb. 2: Straßenkriminalität (je 100.000 Einwohner)

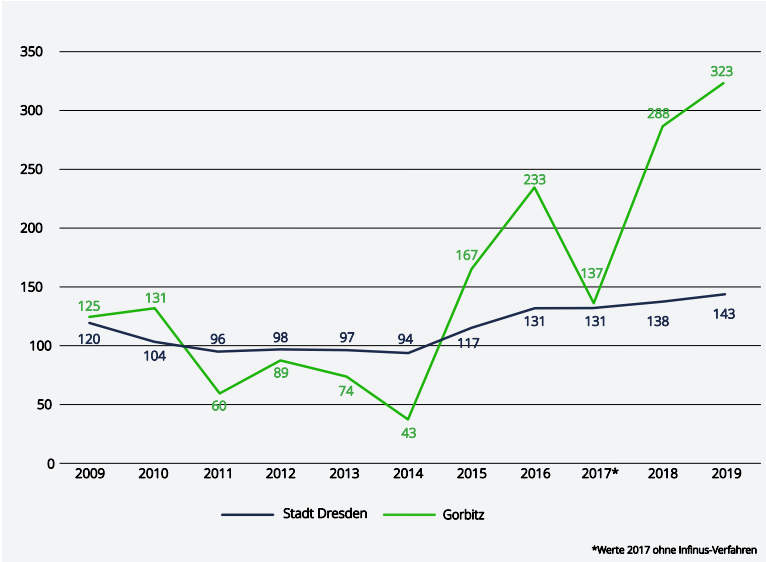


Abb. 3: Gewaltkriminalität im öffentlichen Raum (je 100.000 Einwohner)

Bis zum Jahr 2018 lag in Gorbitz die allgemeine Kriminalitätsbelastung deutlich unter dem Niveau Dresdens gesamt. In einzelnen Teilbereichen der Statistik zeigten sich jedoch schon länger Häufungen von Delikten, was zu einem Anstieg der Straftaten insgesamt führte. Neben der bereits beschriebenen Straßenkriminalität kam es im Jahr 2019 auch zu einem Anstieg der Zahl der Wohnungseinbrüche bzw. der Diebstähle insgesamt. Allerdings können Einbruchsserien zeitlich und lokal begrenzt auftreten und somit für einen akuten Anstieg der erfassten Delikte sorgen. So können langfristige Trends in der Statistik negativ überlagert werden, wodurch sich positive Entwicklungen bzw. stabile Verhältnisse nicht mehr in der tatsächlichen Form abzeichnen könnten.

b. Erfassung der Sicherheitswahrnehmung durch das Forschungsprojekt SiQua

Auskunft über das subjektive Sicherheitsempfinden der Gorbitzerinnen und Gorbitzer während dieser Zeit gibt eine im SiQua-Projekt im Sommer 2019 durchgeführte schriftlich-postalische Befragung, an der ca. 1250 Bewohnerinnen und Bewohner im Alter zwischen 16 und 85 Jahren teilgenommen haben. Auch im restlichen Stadtgebiet wurden Fragebögen versandt und beantwortet.

In ganz Dresden schätzt knapp jeder vierte Befragte, dass das eigene Wohngebiet in den letzten fünf Jahren eher unsicherer geworden ist (vgl. Abb. 4). Nur fünf Prozent der Befragten berichten von einer Verbesserung, wohingegen die Mehrheit angibt, alles sei gleichgeblieben. In Gorbitz zeichnet sich jedoch ein anderes Bild. Fast drei Viertel der Befragten aus Gorbitz sind der Meinung, die Sicherheitssituation des eigenen Wohngebiets habe sich verschlechtert.
Die Einschätzung der Sicherheitsentwicklung spiegelt sich auch im subjektiven Sicherheitsempfinden wider. Auf die Frage, wie sicher sich die Anwohnerinnen und Anwohner nach Einbruch der Dunkelheit in ihrem Wohngebiet fühlen, wenn sie allein zu Fuß unterwegs seien, antworten die Gorbitzerinnen und Gorbitzer ebenfalls sehr negativ (vgl. Abb. 5). Während sich in Dresden insgesamt die Mehrheit sehr bzw. eher sicher fühlt, gaben ungefähr drei Viertel der Befragten aus Gorbitz an, sich zumindest eher unsicher zu fühlen – fast jeder Dritte fühlt sich sogar sehr unsicher. Frauen berichten dabei ein deutlich größeres Unsicherheitsempfinden als Männer. Auffällig ist, dass sich die gefühlte Sicherheit in Gorbitz sehr stark zwischen den Tageszeiten unterscheidet. So wird das Stadtviertel tagsüber deutlich positiver und als verhältnismäßig sicher erlebt, auch in Relation zur Stadt Dresden insgesamt (vgl. Abb.6).

Betrachtet man die objektiven Daten der PKS, verdichtet sich der Eindruck, dass sich in Gorbitz in den letzten Jahren ein Problem mit Gewalt im öffentlichen Raum entwickelt hat. Dieser Eindruck wird auch durch die Meinungen der Anwohnerinnen und Anwohner des Untersuchungsraums teilweise gestützt. Einerseits nehmen die Gorbitzerinnen und Gorbitzer eine Veränderung der Sicherheitslage wahr. Andererseits bezieht sich die allgemeine Verunsicherung in erster Linie auf die Tageszeit nach Einbruch der Dunkelheit, während tagsüber die Situation im Stadtviertel von der Mehrheit der Bevölkerung als sehr oder zumindest eher sicher empfunden wird.

Befragt danach, wie oft bestimmte Probleme im Wohngebiet wahrgenommen und wie schlimm diese bewertet werden, ist das Hinterlassen von Abfall das Hauptproblem der Gorbitzerinnen und Gorbitzer. Mit fast identischen Werten benennen die Befragten rücksichtsloses Verhalten im Straßenverkehr, aber auch Pöbeleien und Vandalismus als problematische Verhaltensweisen in Gorbitz (vgl. Abb. 7.)

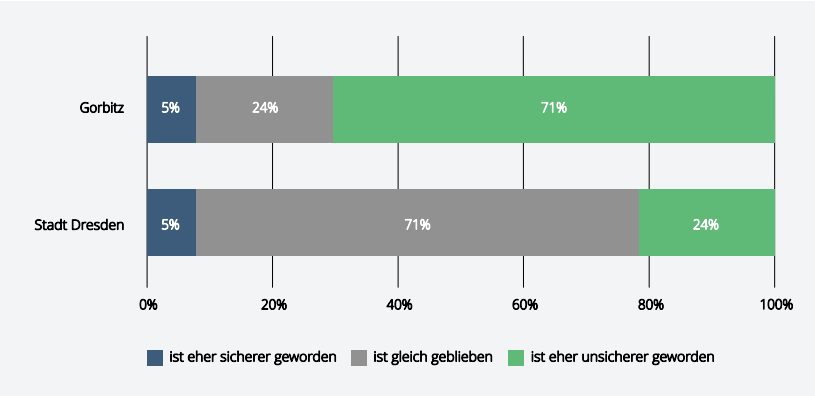


Abb. 4: Einschätzung der Sicherheitswahrnehmung

„Denken Sie, dass Ihr **Wohngebiet in den letzten 5 Jahren** eher unsicherer oder sicherer geworden ist?“

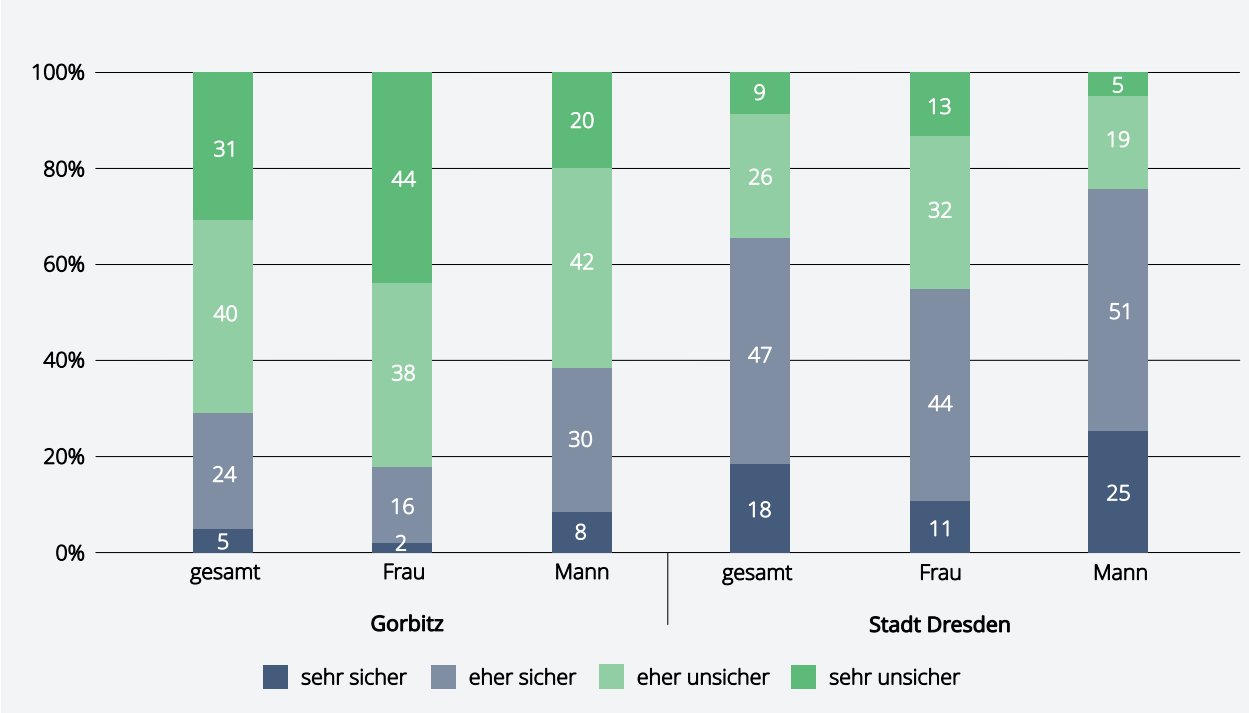


Abb. 5: Subjektives Sicherheitsempfinden

„Wie sicher fühlen Sie sich – oder würden Sie sich fühlen -, wenn Sie... **nach Einbruch der Dunkelheit** alleine zu Fuß in Ihrem Wohngebiet unterwegs sind?“

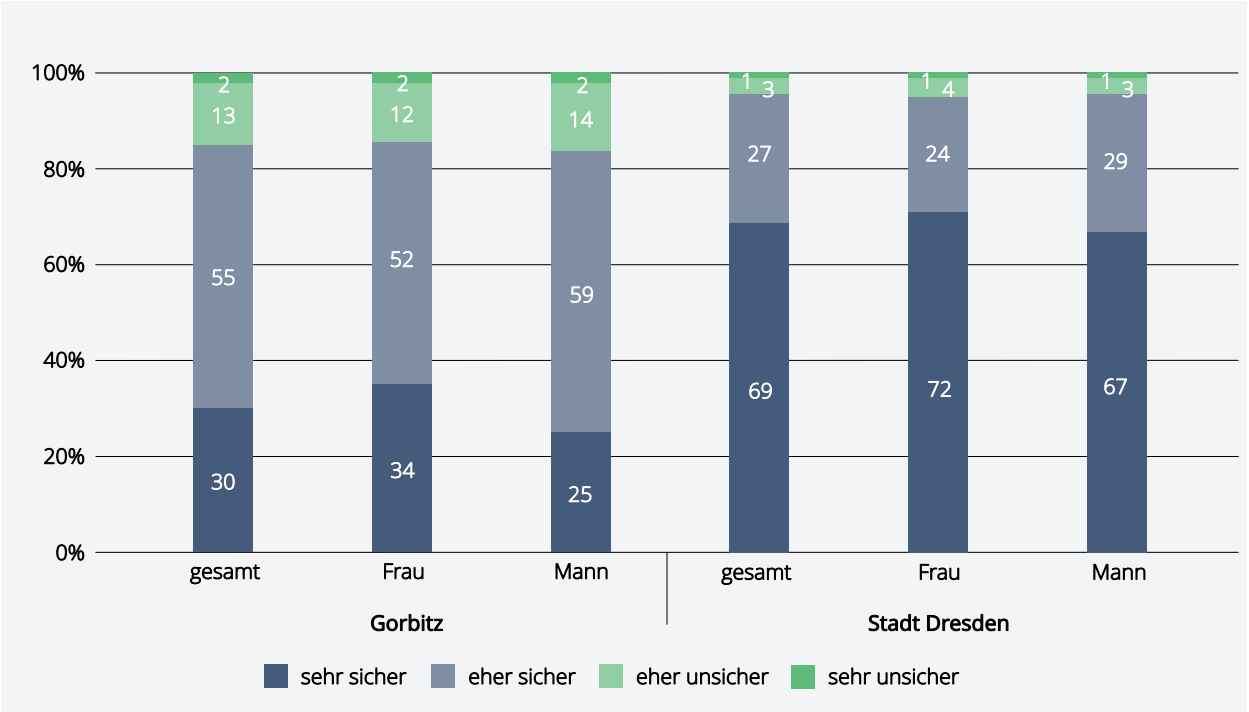


Abb. 6: Subjektives Sicherheitsempfinden

„Wie sicher fühlen Sie sich – oder würden Sie sich fühlen –, wenn Sie... **tagsüber** alleine zu Fuß in Ihrem Wohngebiet unterwegs sind?“

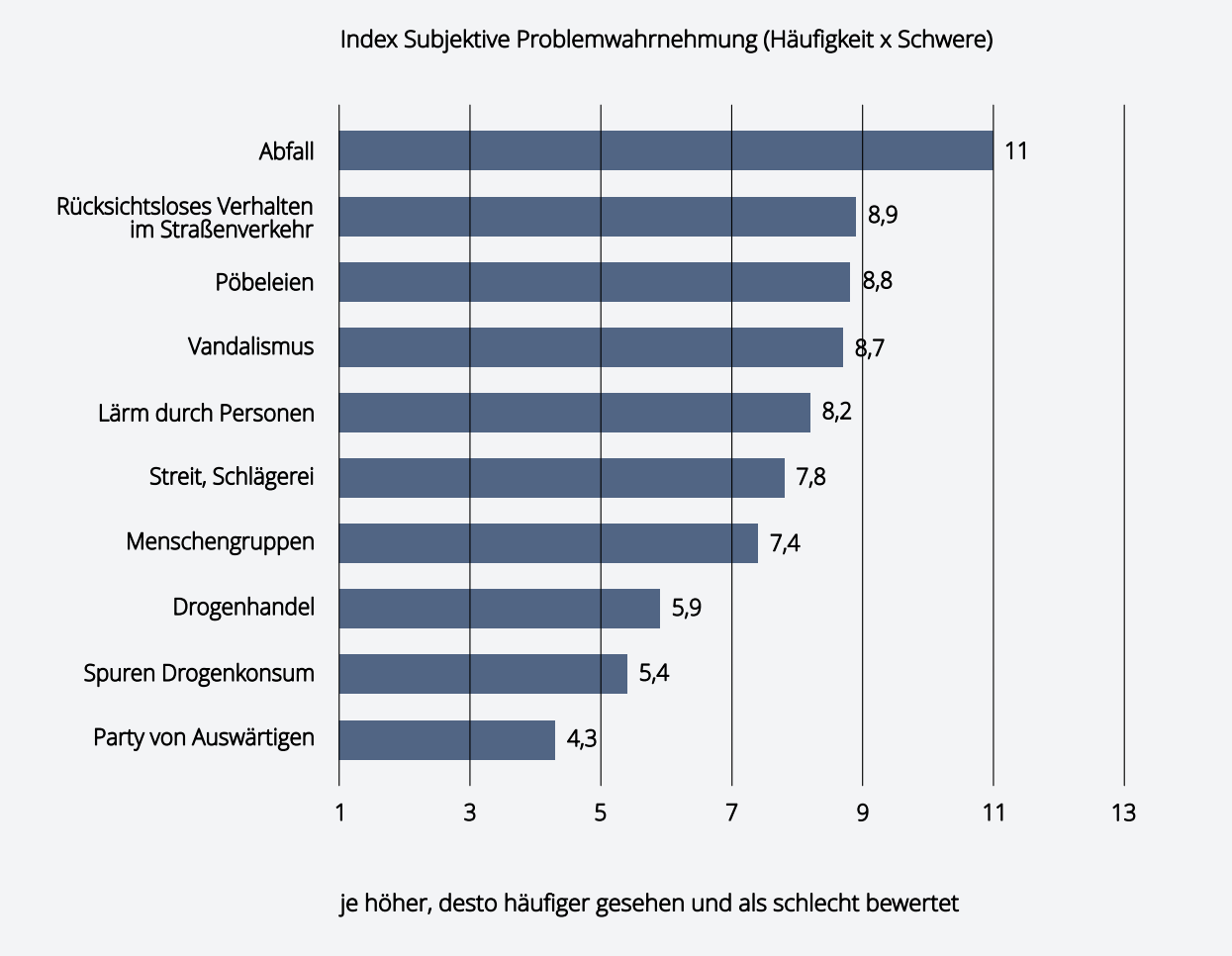


Abb. 7: Wahrnehmung von Problemen im Wohngebiet

„Bitte geben Sie jeweils an, **wie schlimm** Sie so etwas persönlich finden und **wie oft** Sie das in letzter Zeit in Ihrem Wohngebiet beobachtet haben."

4. Ausblick

Die im Forschungsprojekt gewonnenen Erkenntnisse sollen in die künftige Kriminalprävention in der Stadt Dresden einfließen. Darüber hinaus soll die Präventionsarbeit in der Landeshauptstadt einen neuen Anstoß erhalten. Neben der Einbindung evidenter Ergebnisse aus vorhandenen Statistiken liegt der Fokus dabei auf der verbindlichen Zusammenarbeit aller an Prävention beteiligter Akteure. Projekte und Handelnde vor Ort sollen dabei aber nicht in ihrer täglichen Arbeit beeinträchtigt werden. Die gewachsenen und bewährten Strukturen der Präventionsarbeit in ihren jeweiligen Sozialräumen sollen erhalten bleiben.

Über SiQua

In einer vergleichenden Studie in den drei deutschen Großstädten Berlin, Essen und Dresden, werden in insgesamt 9 Fallstudien auf Stadtquartiersebene die erlebte (subjektive) wie die institutionell erfasste (objektive) Sicherheitslage der ansässigen sowie neu zugewanderter Bevölkerungsgruppen empirisch untersucht. Darüber hinaus wird in den Blick genommen, wie Sicherheitsbehörden und Kommunen mit den damit verbundenen Herausforderungen umgehen. Zum Einsatz kommen qualitative wie quantitative Untersuchungsmethoden. Auf den Erkenntnissen dieser Untersuchungen aufbauend, entwickelt das Projekt in einem zweiten Arbeitsschritt Konzepte und Verfahren zur Optimierung von Sicherheit und Lebensqualität. Dabei werden die Potentiale bereits vorhandener Strukturen und Netzwerke genutzt.

Das Projekt leistet auf diese Weise Beiträge zur vernetzten Kriminalprävention auf lokaler Ebene sowie zur Gestaltung kommunaler Stadt- und Quartiersentwicklung.

Impressum

Herausgeber:

Prof. Dr. Hans Vorländer, Direktor
Zentrum für Verfassungs- und Demokratieforschung
Mercator Forum Migration und Demokratie (MIDEM)
Institut für Politikwissenschaft
TU Dresden

Tel.: +49 351 463 35811
midem@mailbox.tu-dresden.de
www.forum-midem.de

Autorinnen und Autoren:

Dr. Jan Starcke (TU Dresden)
Maria-Anna Hoffmann (TU Dresden)
Martin Otto (Polizeidirektion Dresden)

Redaktion:

Katja Solbrig
Johanna Haupt

Gestaltung:

Eltje Kunze